Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 92 (2019)

Heft: 2

Rubrik: Armee und Logistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresrapport Lehrverband Logistik 2018

Ansprache von Frau Regierungsrätin Karin Kayser-Frutschi, Justiz- und Sicherheitsdirektorin des Kantons Nidwalden, am Jahresrapport LVb Log, 30. November 2018, Kaserne Wil b. Oberdorf/Stans:

Geschätzter Chef der Armee, Herr
Korpskommandant Philipp Rebord
Geschätzte Herren Korpskommandanten
Geschätzter Kommandant Herr
Brigadier Guy Vallat
Geschätzte Damen und Herren

Hei, haben Sie einen schönen Patch! Einen Adler mit Kette.

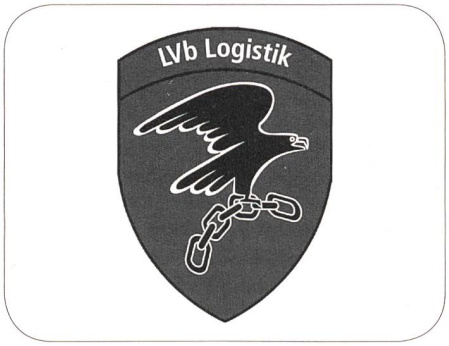
Der Adler; erhaben, stolz, mächtig zieht er seine Kreise am Himmel. Als mächtigstes Tier der Lüfte hat der Adler schon immer die Blicke der Menschen zum Himmel gezogen. Das sind meine ersten Gedanken, als ich ihren Patch studierte. Aber was hat das mit dem Lehrverband zu tun? Da geht es doch um die Ausbildung und Erziehung des Zivilisten zum Soldaten. Da muss man sich schon mehr damit befassen, warum sie für ihre Lehrtätigkeit das Symbol des Adlers gewählt haben. Klar ich kann auf der Homepage nachschauen, da erfahre ich schon recht viel Spannendes. Doch ich erlaube mir ein paar eigene Gedanken dazu vorzustellen.

Kann es sein, dass sie den Adler gewählt haben, weil er die drei Schlüsselwörter wie Klarheit, Freiheit und Wagemut verkörpert, oder weil er so erhaben in luftigen Höhen kreist und von dort oben selbst die kleinsten Details erkennt? Vielleicht, aber vielleicht ist gerade in der Aufzucht der Jungtiere der Adler Parallele zur Aufgabe und Tätigkeit des Lehrverbandes zu suchen und zu finden.

Nach etwas mehr als einem Mona, schlüpfen die Jungtiere unter die Flügel in die Obhut ihrer Adlereltern. Es beginnt die Zeit des Lernens und Wachsens.

Die Jungtiere werden gefüttert, ist es ein Junges sitzt dieses in der Mitte des Nestes, sind es zwei, werden diese beiden je auf eine Seite des Nestes platziert, auch wird ständig Gras hergeflogen, um das Nest gut auszupolstern und sauber zu halten. Die Adlereltern schaffen also den Jungtieren optimale Bedingungen damit sie schnell und effizient lernen können. **Sie schaffen Ordnung und Abläufe; sie bieten den Jungen Raum, Struktur zum Lernen und Wachsen.**

Die Jungtiere bleiben etwa zweieinhalb Monate im Nest und sind dabei unzertrennlich mit ihren Eltern. Es wird fleissig und viel geübt, Trockenübungen zum Fliegen auf dem Nestrand sind üblich. Wenn mal ein Vorwitziger sich zu weit zum



Badge LVb Log

Nest hinauswagen will, holt ein Flügelschlag des Adlers ihn schnell zurück. **Die Lehrmeister geben also Freiraum zum Lernen und setzen aber auch Grenzen, sie bestimmen den Einsatzraum.**

Ist die Stunde des Ausflugs in die weite Welt angebrochen, ist es spannend und gleichzeitig erschreckend, einem solchen Erstflug zuzuschauen. Die Adlermutter lockt ihr oder ihre Jungen mit Futter aus dem Nest und diese kraxeln noch ungelenk, aber doch bestimmt hinaus und setzen an, zu ihrem Flug. Das Futter lockt, ein paar Flügelschläge und schon hebt er ab, über den Nestrand hinaus, die Flügel breiten sich aus und er schwingt sich entlang der Felsen. Häufig geht es nicht lange und er kommt in Turbulenzen und wirbelt kreuz und quer entlang der Felswand. «Gfürchig» schaut es aus. Doch es ist der betreuende Adler, der unter seine Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet, auffängt, aufnimmt und das Junge auf den Schwingen solange trägt, bis es sich sicherer fühlt und es dann wieder zum sicheren Flug freigibt. Der Mentor scheint zunehmend unerreichbarer und die Jungen finden ihren Weg selber. **Der Lehrmeister bietet Unterstützung, hilft den Weg weisen und lässt die Lehrlinge in die Selbständigkeit ziehen.**

So, nun weiss ich also, der Adler ist der Coach für seine Jungen, damit sie flügge werden und selbständig. Aber was ist denn mit der Kette? Warum trägt er eine Kette? Jetzt wage ich mich vielleicht ein bisschen auf die Äste hinaus. Denn es kann ja wohl kein Zufall sein, dass die Kette sieben Glieder hat, sieben Ringe, oder eben sieben R. Und wer kennt sie nicht in der Logistik, die sieben R. Würde ich einen Politiker fragen, käme wohl die Antwort: Die sieben R sind wohl die sieben Regierungsräte. Das wäre hier definitiv fehl am Platz.

Denn:
1. Das richtige Produkt
2. im richtigen Zustand (z. B. Qualität)
3. zur richtigen Zeit
4. am richtigen Ort (oder auch beim richtigen Kunden)
5. in richtigen Mengen
6. die richtigen Kosten und
7. die richtigen Informationen.

Mit dem Adler und der Kette tragen sie wohl den eigentlichen Zweck der Ausbildung auf ihrem Patch.

- Mit der Kette weisen sie auf das Zusammenspiel jedes Einzelnen hin, immer im Bewusstsein der sieben R.
- Der Adler steht für einen menschenorientierten Führungsstil, mit welchem Sie durch Coaching der Soldaten diese an ihre Aufgaben heranführen, welche sie alsdann selbständig erledigen sollen.

Als Politikerin gefällt mir das Bild des Adlers und der Kette ausserordentlich, denn das ist genau die Erwartung von mir, wie man mit mündigen Bürgern verantwortungsvoll umgehen soll. Dass Sie ihnen Sorge tragen, sie lehren auf den Weg zu gehen und sie nicht abstürzen lassen.

Im Namen des Kantons Nidwalden danke ich Ihnen, dass Sie dafür die Verantwortung übernehmen. Ich wünsche Ihnen einen zufriedenstellenden Jahresrapport und für das kommende Jahr, dass die einzelnen Kettenglieder immer gut zusammenhalten, denn jedes einzelne zählt.
Zum Wohle aller! Omnium Gratia

Lehrverband Logistik
Adler, Kette: Übersicht, Stärke, Präzision

Ein **Adler** steht als Symbol für den Logistiker auf dem Patch der Lehrverbandes Logistik. Er markiert sichtbar und kraftvoll Präsenz, Weitblick und Spürsinn. Er beherrscht und kontrolliert ein grosses Gebiet und bewahrt die Übersicht über das Ganze. Der Logistiker erfüllt vielseitige Aufgaben in einem breiten Umfeld. Seine Arbeit ist unverzichtbar.

Die **Kette** ist ein bindendes und verbindendes Element. Sie ist so wirksam und stark wie das schwächste ihrer Glieder. Jedes Glied zählt. Logistik hat eine Kettenfunktion, sie reicht von der Basis bis zur Front. Ohne die Dienstleistung des Logistikers kommt es zu Lücken und schliesslich zum Stillstand. Logistik ist einsatzorientiert und bedingt ein präzises Zusammenspiel. Die einzelnen Teile greifen ineinander und bilden das Gesamtsystem. Logistik ist zeitgebunden. Die richtigen Güter sind in der richtigen Qualität, der richtigen Menge, zur richtigen Zeit am richtigen Ort und dies mit dem richtigen Aufwand. Dazu müssen alle Räder zur rechten Zeit richtig laufen. Eine funktionierende Organisation sorgt für den zuverlässigen Betrieb.

Quelle: Lehrverband Logistik, www.vtg.admin.ch

Oberst Roland Haudenschild

Luftverteidigung als Gesamtsystem

Unter Luftverteidigung versteht man alle Massnahmen, die ergriffen werden, um einen bestimmten Grad an Kontrolle über den Luftraum zu erreichen, nämlich eine (räumlich-zeitlich begrenzte) Luftüberlegenheit oder sogar die Luftherrschaft.

Der Begriff Luftverteidigung soll anhand folgender Fragen näher erklärt werden:
- Welche Bedeutung hat der Luftraum im Allgemeinen und für die Schweiz im Besonderen?
- Welche Bedrohungen existieren im und aus dem Luftraum?
- Welche Aufgaben erfüllt die Luftwaffe in den verschiedenen Lagen?

Bedeutung des Luftraumes
Eine Welt ohne Luftverkehr ist nicht mehr vorstellbar und die Wirtschaft ist auf einen reibungslosen und sicheren Luftverkehr angewiesen.

Der Luftraum über einem Land gehört zum Staatsgebiet. Jeder souveräne Staat übt in seinem Luftraum die Lufthoheit aus; er regelt die Benutzung und setzt die Regeln durch, notfalls mit Gewalt. Die neutrale Schweiz ist verpflichtet die Unverletzlichkeit ihres Territoriums und damit auch ihres Luftraums angemessen zu sichern; sie kommt ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nach. Ihren Willen, den Luftraum zu schützen, hat sie in der Bundesverfassung und im Militärgesetz festgehalten.

Merkmale des Schweizer Luftraums
1. Intensive Nutzung, jährlich über 1 Mio. zivile Flugbewegungen
2. Geringe geographische Ausdehnung, dadurch kurze Reaktionszeiten
3. Einschränkungen im unteren Luftraum wegen der Topographie der Schweiz; zahlreiche Geländekammern und Radarschatten
4. Zentrale Lage im europäischen Luftraum.

Strategische Bedeutung des Luftraums
Der Luftraum ist auch aus militärischer Sicht von zentraler Bedeutung. In allen modernen Konflikten werden Kampfflugzeuge und Mittel der bodengestützten Luftverteidigung eingesetzt. Angriffe aus dem Luftraum können sehr schnell, praktisch ohne Vorwarnung und über weite Distanzen erfolgen. Eine Armee muss deshalb die Zivilbevölkerung, die Infrastruktur und die eigenen Soldaten gegen Bedrohungen aus der Luft schützen können. Ohne diesen Schutz können Verbände am Boden nicht mit Aussicht auf Erfolg eingesetzt werden. Kampfmittel, Führungseinrichtungen und die Logistik würden auf grosse Distanz aus der Luft gekämpft; eigene Bewegungen sowie ein koordinierter Kampf wären gar nicht oder höchstens noch sehr eingeschränkt möglich.

Völkerrechtliche Bedeutung
- Ausübung der Lufthoheit über das staatliche Territorium
- Pflicht eines neutralen Staates, Unverletzlichkeit des Territoriums und des Luftraums zu gewährleisten
- Recht eines Staates, Territorium und Luftraum im Falle eines bewaffneten Angriffs zu verteidigen

Wirtschaftliche Bedeutung der Zivilluftfahrt
- Weltweiter Handel ohne Luftverkehr undenkbar
- Ein Drittel der Touristen erreicht die Schweiz über den Luftweg
- Pro Jahr 470 000 Start- und Landebewegungen
- Schweizerische Zivilluftfahrt hat Wertschöpfung von 12,1 Mrd. Franken, beschäftige rund 66 950 Personen

Militärische Bedeutung
- Aufklärung aus grosser Höhe tief in ein Gebiet
- Bekämpfung von Zielen auf grosse Distanz
- Flexibler Einsatz von Luftkriegsmitteln
- Möglichkeit, dass Bedrohungen aus dem Luftraum rasch und aus grosser Distanz entstehen
- Konsequenz: Schutz der Bevölkerung und Soldaten gegen Bekämpfung aus der Luft.

Bedrohung
Die Bedrohung durch Terror ist akut. Ein Anschlag kann jederzeit erfolgen, auch in der Schweiz. Dies heisst aber nicht, dass es daneben keine anderen Bedrohungen mehr gibt. Vielmehr muss mit einem breiten Spektrum von Bedrohungen und Gefahren gerechnet werden – neben Terroranschlägen weiterhin auch mit herkömmlichen militärischen Bedrohungen.

Cyberangriffe sind bereits heute eine Realität, dürften die Schweiz aber in Zukunft noch mehr beschäftigen. Aktionen im Cyberraum wie Spionage, Hacking usw. zeigen, wie verwundbar unsere Gesellschaft ist. Darum ist die Schweiz bestrebt, ihre Informations- und Kommunikationsinfrastruktur wirksam gegen Cyberangriffe zu schützen. Eine Bedrohung aus dem Cyberraum kann jederzeit erfolgen, Landesgrenzen spielen dabei keine Rolle.

Experten sind der Ansicht, dass sich reine Cyberkriege nicht durchführen lassen. Die Schweiz muss folglich in der Lage sein, sich wirksam gegen Cyberangriffe zu schützen, sie darf sich aber nicht nur darauf beschränken.

In Zentraleuropa herrscht momentan Frieden. Aber nicht weit von hier gibt es zahlreiche Krisen, ja sogar bewaffnete Konflikte und auch in Europa selbst gibt es beträchtliche Potenziale an Luftkriegsmitteln, die stetig modernisiert und seit einigen Jahren auch wieder ausgebaut werden. Auch wenn Zentraleuropa friedlich und weitgehend stabil ist, kann ein zukünftiger Konflikt nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Die Sicherheitslage hat sich in den vergangenen Jahren wieder verschlechtert. Die klassische Machtpolitik in den internationalen Beziehungen erlebt derzeit eine eigentliche Renaissance, und niemand weiss, wie sich die Lage weiterentwickelt. Der Aufbau einer eigenen Luftverteidigung dauert Jahrzehnte, wenn kein Know-how und keine eigenen Mittel mehr vorhanden sind.

Ein Merkmal moderner bewaffneter Konflikte ist ein eng aufeinander abgestimmtes Zusammenwirken von wirtschaftlichem und diplomatischem Druck, dem Androhen konventioneller Gewalt und dem Einsatz von irregulären und regulären militärischen Kräften. Der Gegner soll maximal geschwächt und die eigenen Ziele mit möglichst geringem oder überhaupt ohne Einsatz konventioneller Gewalt erreicht werden. Diese Art der Kriegführung wird in der Fachliteratur häufig als «hybrid» bezeichnet.

Bei einem hybriden Konflikt wenden staatliche und nicht-staatliche Akteure unterschiedliche Methoden der Konfliktführung an, z.B. Verletzung des Luftraums, Sabotage, Anschläge, Cyberangriffe, Aufklärung aus der Luft und am Boden oder Einsatz irregulärer Kräfte, die auch schwere Mittel einsetzen können. Das Ziel besteht darin, den Verteidiger zu zwingen, seine Mittel in ständig hoher Bereitschaft zu halten und ihn zu hindern, seine Kräfte in den Einsatz zu bringen. Die Mittel des Verteidigers sollen sukzessive abgenutzt werden.

Aufgaben der Luftwaffe
Bedrohungen für den Luftraum der Schweiz sind real und müssen ernst genommen werden. Die Schweiz schützt und verteidigt deshalb ihren Luftraum mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, sowohl mit Kampfflugzeugen als auch mit der bodengestützten Luftverteidigung.

Der Schutz des Luftraums gehört zu den Aufgaben der Armee, die in der Bundesverfassung (Art. 58) und im Militärgesetz (Art. 1) verankert sind. Dies sind

- die Verteidigung von Land und Bevölkerung
- die Wahrung der Lufthoheit
- die Unterstützung der zivilen Behörden
- und die militärische Friedensförderung im internationalen Rahmen.

Verteidigung von Land und Bevölkerung
- Integrierte Luftverteidigung mit Kampfflugzeugen und Mitteln der bodengestützten Luftverteidigung
- Unterstützung der Armee mit Erdkampf und Luftaufklärung
- Lufttransport

Wahrung der Lufthoheit
- Erstellen des Luftlagebildes
- Luftpolizeidienst
- Verstärkter Luftpolizeidienst bei besonderen Anlässen
- Wahrung der Lufthoheit mit verstärktem Luftpolizeidienst im Falle von Spannungen
- Schutz der Neutralität

Unterstützung der zivilen Behörden
- Suche und Rettung
- Unterstützung bei der Bewältigung von Naturkatastrophen
- Lufttransport
- Swisstopo

Humanitäre Hilfe und Friedensförderung im Ausland
- Lufttransport

In Friedenszeiten, normale Lage, ist die Luftwaffe die Polizei der Lüfte. Sie überwacht zusammen mit der Flugsicherung die Einhaltung der Luftverkehrsregeln und verhindert die missbräuchliche Benutzung des Luftraums. Für Interventionen im Luftraum stehen Kampfflugzeuge bereit, die innert weniger Minuten starten können.

Im Falle von Spannungen schränkt der Bundesrat die Benutzung des gesamten oder eines Teils des Luftraums ein. Überflugverbote kann der Bundesrat auch erlassen, um die Neutralität zu wahren. Ein eingeschränkter oder gesperrter Luftraum muss aktiv kontrolliert werden. Dazu befinden sich Kampfflugzeuge entweder ständig in der Luft oder in erhöhter Bereitschaft am Boden. Das Ziel besteht darin, Luftraumverletzungen rasch und entschlossen entgegenzutreten. Bei Bedarf müssen bestimmte Objekte, Räume und militärische Verbände mit Mitteln der bodengestützten Luftverteidigung zusätzlich geschützt werden. Eine besondere Herausforderung bei der Wahrung der Lufthoheit ist die Durchhaltefähigkeit.

Wird die Schweiz angegriffen, bewaffneter Konflikt, so verteidigt die Luftwaffe den Luftraum, wehrt gegnerische Angriffe ab, schützt die Bevölkerung, die übrigen Teile der Armee sowie zivile und militärische Schlüsselinfrastruktur vor Angriffen aus der Luft.

Kampfflugzeuge bilden vor allem zeitlich und räumlich begrenzte Schwergewichte, ergänzt von der bodengestützten Luftverteidigung, die bestimmte Räume mit hoher Permanenz schützen kann.

Neben der Luftverteidigung hat die Luftwaffe bei einem bewaffneten Angriff auch die Aufgabe, die Armee mit Luftaufklärung und Erdkampf, d. h. mit präzisen Luft-Boden-Angriffen zu unterstützen. Kampfflugzeuge sind fähig, Bodenziele an praktisch jedem beliebigen Ort flexibel und mit hoher Präzision zu bekämpfen.

Zusammenfassung
Die Fähigkeit, den schweizerischen Luftraum in allen Lagen nötigenfalls auch während längerer Zeit wirksam zu schützen, ist nicht nur für die Sicherheit der Schweiz zentral, sondern auch die die Einsatzbereitschaft der Armee. Ohne Schutz des Luftraums könnte ein Gegner bereits die Mobilmachung der Armee erheblich beeinträchtigen; folglich wäre in einem bewaffneten Konflikt ein koordinierter Einsatz von Bodentruppen unmöglich.

Gleich wie die gesamte Armee nicht ohne Luftwaffe eingesetzt werden kann, so ist die Luftwaffe umgekehrt selbst auf die übrige Armee angewiesen, um ihre Aufgaben zu erfüllen, z. B. auf die Logistik die Führungsunterstützung, die Cyberabwehr und den physischen Schutz der Infrastrukturen.

Die Armee bildet ein Gesamtsystem – zum Schutz und zur Verteidigung der Schweiz und ihrer Bevölkerung in allen Lagen.

Quelle: VBS, Schweizer Armee, Armeestab/Luftwaffe

Grundsatzentscheid des Volkes zur Kampfjetbeschaffung
Nach dem Nationalrat hat auch der Ständerat eine Motion der BDP-Fraktion überwiesen, welche verlangt, den Grundsatzentscheid über die Kampfflugzeugbeschaffung dem Stimmvolk zu unterbreiten. «Der Bundesrat wird beauftragt, dem Stimmvolk raschestmöglich die Grundsatzfrage der Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen zu stellen. Die Beschaffung soll losgelöst von der Typenfrage entschieden werden können und im Rahmen des Armeebudgets erfolgen.» (Motion der BDP-Fraktion vom 16. Juni 2017). Begründet wird der Vorstoss damit, dass das Stimmvolk sich grundsätzlich dazu äussern können soll, ob die Schweizer Armee weiterhin über eine einsatzfähige Luftwaffe mit modernen Kampfflugzeugen verfügen soll oder nicht. Zudem sei im Rahmen dieser Abstimmung aufzuzeigen, welchen Teil des Armeebudgets die Anschaffung der Flugzeuge beansprucht. Ebenso, dass die Kompatibilität der Kampfflugzeuge mit dem ebenfalls zu beschaffenden Boden-Luft-Abwehrsystem sichergestellt sei.

Der Bundesrat beantragte die Annahme der Motion. In seiner Antwort vom 9. März 2018 auf die Motion weist er darauf hin, dass Rüstungsbeschaffungen an sich nicht dem Referendum unterstehen. Angesichts der grossen Tragweite der Erneuerung aller Mittel zum Schutz des Luftraums und damit zum Schutz der Bevölkerung wolle er jedoch dem Parlament einen Planungsbeschluss gemäss Art. 28 Abs. 2 und 3 des Parlamentsgesetzes vorlegen. Dieser Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum. Am 23. Mai 2018 verabschiedete der Bundesrat den Planungsbeschluss und bis zum 22. September 2018 konnten Kantone, Parteien, Verbände sowie weitere Organisationen und Interessierte dazu Stellung nehmen, wobei zum Teil Ablehnung signalisiert wurde.

Quelle: www.vbs.admin.ch, Kommunikation VBS, Marco Zwahlen

Projekt Luftpolizeidienst 24
Die Einsatzbereitschaft der Luftwaffe wird ausgeweitet. Um Das Projekt Luftpolizeidienst (LB24) weiter voranzutreiben, wird die Einsatzzeit des Luftpolizeidienstes ab 1. Januar 2019 auf den Zeitraum zwischen 6 und 22 Uhr erweitert. Dieser Zeitplan gilt 365 Tage im Jahr, also auch weiterhin an Wochenenden und Feiertagen. Dies ist ein weiterer Ausbauschritt in Richtung 24-Stunden-Verfügbarkeit und deckt mehr als 90% des Flugverkehrs über der Schweiz ab. Ende 2020 erfolgt dann der Ausbau auf 24 Stunden während 365 Tagen.

Für den LP24 stehen permanent zwei Flugzeuge bereit; sie werden für «Hot Missions» und «Live Missions» eingesetzt. Bei Ersteren handelt es sich um Einsätze wegen Luftfahrzeugen, die die Lufthoheit der Schweiz oder die Luftverkehrsregeln in schwerwiegender Weise verletzen oder aufgrund technischer Probleme Unterstützung benötigen. Die «Live Missions» hingegen sind stichprobenartige Kontrollen von Staatsluftfahrzeugen, die für das Überfliegen der Schweiz eine diplomatische Freigabe (Diplomatic Clearance) benötigen.

Der Hauptstandort von LP24 ist der Militärflugplatz Payerne. Während der dortigen Pistensperre wird entweder ab Emmen oder Meiringen geflogen. Durch LP24 wird es in Zu-

kunft bei Bedarf auch ausserhalb der bisher gewohnten militärischen Flugbetriebszeiten zu Flugbewegungen mit Kampfjets kommen, wenn notwendig auch mit Überschallgeschwindigkeit.

Da die LP24 Piloten im Vergleich zum internationalen Standard über wenige Möglichkeiten verfügen, Nachtflüge zu trainieren, müssen die Trainings intensiviert werden, um jederzeit für den Luftpolizeidienst bereit zu sein. Aus diesem Grund wird die in Alarmbereitschaft stehende Besatzung ab 2019 Trainingsflüge am Montag (im Winter integriert im wöchentlichen Nachtflugtraining) und zusätzlich am Mittwochabend absolvieren können.

Quelle: www.vbs.admin.ch, www.vtg.admin.ch, Kommunikation Verteidigung

Roland Haudenschild

WEA und Sommer-Rekrutenschule

Der frühere RS-Start begünstigt Studenten, diskriminiert aber Lehrlinge. Gewerbler proben Aufstand gegen die Armeeführung.

Um die Sommer-RS ist ein wüster Streit entbrannt. Lehrbetriebe toben, weil die Armee einfach den Termin vorverschoben hat, damit Studenten den Semesterbeginn nicht mehr verpassen. Sie nimmt in Kauf, dass Lehrlinge dadurch ihre Lehrverträge nicht mehr erfüllen können.

Mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wurde der Start der Sommer-RS dieses Jahr (2018) erstmals auf Ende Juni vorverschoben. Der Grund: Die Studenten sollen im Herbst den Semesteranfang an den Hochschulen nicht mehr verpassen.

Die Lehrlinge gingen dabei vergessen. Sie müssen jetzt in die RS, bevor ihr Lehrvertrag ausläuft – meist Ende Juli. Bestraft werden auch die Lehrbetriebe. Sie sollen ihren fertig ausgebildeten, wertvollen Nachwuchs bis zu vier Wochen früher abgeben.

Der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) will das nicht einfach hinnehmen. Bereits im Sommer 2017 traf sich SGV-Direktor Hans-Ulrich Bigler mit der Armeespitze.

«Viele Betriebe hatten sich darüber beklagt, dass dadurch die Lehrverträge vorzeitig beendet werden müssen, was zulasten der Unternehmen geht», erinnert sich der Zürcher FDP-Nationalrat in der aktuellen «Schweizerischen Gewerbezeitung». «Uns wurde zugesagt, dass bis zur Frühjahrssession 2018 Kompromissvorschläge unterbreitet würden. Die wurden aber nie geliefert; und zu einem zweiten Treffen im November erschienen die VBS-Verantwortlichen völlig unvorbereitet.»

Die Armee hätschelt Akademiker, obschon ihr diese am häufigsten den Rücken zukehren und lieber den Zivildienst wählen.

Dies zeigen Daten der Vollzugsstelle für Zivildienst. Diese befragt ihre Zivis zwar nicht systematisch nach Ausbildung und beruflicher Tätigkeit. Aber sie verteilt an ihrem Einführungstag Fragebögen, einen welche die Gesuchsteller vor der Zulassung ausfüllen.

Die 2017 eingegangenen 5056 Fragebögen zeigen, dass rund 45% der Zivis zur Gruppe der Maturanden und Studenten zu zählen sind. «Der Anteil der Studierenden dürfte unter den 6785 jungen Männern, die vergangenes Jahr den Zivildienst wählten, aber noch viel höher sein», ist SVP-Nationalrat David Zuberbühler (AR) überzeugt. Die Armee setze auf die Falschen.

«Wir schätzen, dass rund 52% derjenigen, die sich zum Zivildienst melden, entweder Studenten, Informatiker oder kaufmännische Angestellte sind», sagte gestern Armeechef (Korpskommandant) Philippe Rebord in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ). Und bestätigte, dass das ein Problem sei. «Die Wehrpflicht ist ein Zwangssystem. Die Studenten sind ein Teil der zukünftigen Elite. Und die Elite muss in einem Zwangssystem ein Vorbild sein.» Denn sonst würden sich bald auch die anderen Dienstleistenden verabschieden.

Das RS-Terminproblem der Stifte ist für den Armeechef daher nicht zentral. Lieber setzt er auf die «Technologisierung» oder die neuen RS für Cyberspezialisten, welche Hackerangriffe auf elektronische Systeme abwehren sollen. Damit habe die Armee «wieder attraktivere Angebote auch für akademische Kreise», so Rebord.

Der SGV kritisiert, dass das Departement von Verteidigungsminister Guy Parmelin (..), das VBS, in erster Linie den Offiziersnachwuchs aus den akademischen Reihen sicherstellen will. Die anderen 80% jedoch, die aus der Berufsbildung hervorgehen, seien den Verantwortlichen offensichtlich egal. «Dies ist umso erstaunlicher», so Bigler, «als die Armee anteilmässig mehr junge Männer aus der akademischen Linie schliesslich an den Zivildienst verliert».

Die Armee selber sieht sich in der Zwickmühle. Es sei «schlicht nicht möglich, die Bedürfnisse aller Anspruchsgruppen restlos zu befriedigen», erklärt VBS-Informationschef Renato Kalbermatten. Die Armee sei bei der Festlegung der diversen Termine stark gebunden. «Die Verfügbarkeit der Infrastrukturen beeinflusst die Planung ebenso wie die Abfolge der verschiedenen Rekruten- und Kaderschulen, Unteroffiziers- und Offiziersschulen, Lehrgänge für höhere Unteroffiziere, sowie Abschlussexamen, Maturitätsprüfungen, Lehrabschlussprüfungen und Studienbeginne.»

Zudem erinnert Kalbermatten daran, dass es das Parlament war, das die WEA in der vorliegenden Form abgesegnet hat. «Alle Parteien und Organisationen konnten sich zu der Vorlage äussern.» Eine Änderung würde zudem eine Anpassung des Militärgesetzes bedeuten.

Mit diesen Erklärungen lässt sich der SGV jedoch nicht abspeisen. Er ruft die ihm angeschlossenen 500 000 KMU in einem Zirkular auf, einen Abschnitt in die Lehrverträge aufzunehmen. Darin steht in Juristendeutsch: «Der Auszubildende hat die Mitwirkungspflicht, den Zeitpunkt des Beginns der militärischen Grundausbildung so zu legen, dass er sich terminlich nicht mit diesem Vertag überschneidet.» Die Stifte müssen sich zudem verpflichten, dass sie einen Antrag auf Verschiebung der RS stellen. (vgl. Wortlaut weiter unten)

Dass die Studenten keinen Tag an der Uni verpassen, müssen also die Lehrlinge ausbaden. Sie werden zudem eine Flut von Verschiebungsgesuchen auslösen – was wiederum ganz im Sinne des SGV ist. Denn das gibt viel Mehraufwand und somit Druck auf die Armee.

Die Politik nimmt die Armee zusätzlich in die Zange. SVP-Gewerbepolitiker David Zuberbühler AR) hat diese Woche im Nationalrat eine Motion eingereicht, die den Bundesrat zwingen soll, die Sommer-RS wieder nach

hinten zu verschieben. Der Termin soll wieder auf das vertragliche Ende der Berufslehre abgestimmt werden. Damit diese attraktiv bleibt, so Nationalrat Zuberbühler.»

Quelle: www.blick.ch, vom 14.12.2018, Andrea Willimann

Beginn der Rekrutenschule auf den Berufslehrabschluss abstimmen
18.4170 Motion

Eingereicht von:
Zuberbühler David, Fraktion SVP

Einreichungsdatum:
11.12.2018

Eingereicht im:
Nationalrat

Stand der Beratung:
Im Rat noch nicht behandelt

Eingereichter Text
Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen anzupassen, um den Beginn der Sommer-Rekrutenschule auf das vertragliche Ende der Berufslehre abzustimmen.

Begründung
Mit der Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (WEA) gibt es künftig nur noch zwei RS-Starts pro Jahr. Gleichzeitig wurde der Beginn der Sommer-Rekrutenschule vorverschoben. Der Termin für den Beginn der Sommer-RS wurde dabei nicht auf die Bedürfnisse der Berufsbildung abgestimmt. Die Sommer-RS soll just zu dem Zeitpunkt beginnen, an dem die Auszubildenden auf der Zielgeraden ihrer Berufslehre und in der Erfüllung ihres Arbeitsvertrages stehen.

Wenn sie den Betrieb aufgrund des vorverschobenen RS-Starts zwei bis vier Wochen vor der Beendigung des Lehrvertrages verlassen müssen, gehen sowohl den Auszubildenden als auch den ausbildenden Betrieben wertvolle Ausbildungs- und Einsatzzeiten verloren. Das macht die Berufslehre weniger attraktiv. Diese Situation ist ärgerlich, weil etwa 80 Prozent der angehenden Rekruten einen Berufsbildungsabschluss vorweisen.

Dass Lösungen möglich sind, zeigt die Praxis der Armee. Sie hat mit den Hochschulen unter anderem einen Vertrag zur Koordinierung des Zeitpunkts des RS-Endes abgeschlossen.

Es ist zwar kaum verständlich, warum die Armee der Meinung ist, ihr Kader bestehe alleine aus Hochschülern, denen sich Berufsleute zu unterordnen haben. Aber trotzdem zeigt dieser Vertrag auf, dass die Armee in der Lage ist, auf gewisse Bedürfnisse einzugehen.

Ähnlich könnte sie auf die Bedürfnisse der grössten Gruppe von Rekruten, also jener mit Berufsbildungsabschluss eingehen. Nicht nur haben die Wirtschaftsverbände auf diesen Koordinationsbedarf aufmerksam gemacht, sondern es fanden schon diverser Gespräche mit dem VBS statt. Diese Gespräche führten zum Ergebnis, das eine parlamentarische Absicherung der Koordination die korrekteste Vorgehensweise ist.

Zuständigkeiten
Zuständige Behörde: Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)

Weitere Informationen
Erstbehandelnder Rat: Nationalrat
Mitunterzeichner: 83

Quelle: www.parlament.ch

Viel Schnoddrigkeit im VBS
Sommer-RS und Lehrabschlüsse – noch unterstützt die Wirtschaft die Armee. Doch wenn beim zu frühen Beginn der Rekrutenschule keine rasche Einigung gefunden wird, so dürfte dieser Goodwill bald zu bröckeln beginnen.

Die Schweiz funktioniert dank des Milizsystems. Das gilt im Zivilen ebenso wie im Militär. Die Unternehmen unterstützen die Armee, indem sie ihre Angestellten für militärische Ausbildungen freistellen. Dort können die jungen Männer und Frauen Verantwortung übernehmen – für sich selbst und für die Gruppe.

Soweit die Theorie. In der Praxis sieht die Sache anders aus. Alkohol-, Zigarren- und Spesenorgien scheinen die Armee mehr zu beschäftigen als der korrekte Umgang mit ihren Untergebenen und deren Chefs. Denn scheinbar hält es die Armeespitze nicht für nötig, auf die Bedürfnisse der Unternehmen einzugehen, wie der andauernde Streit um den Beginn der Sommerrekrutenschule zeigt.

Armeespitze stellt sich taub
Im Sommer 2017 traf sich Hans-Ulrich Bigler, der Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, mit der Armeespitze. Thema: das Problem der Vorverschiebung der Sommer-RS 2018 in die Kalenderwoche 26. «Viele Betriebe hatten sich darüber beklagt, dass dadurch die Lehrverträge vorzeitig beendet werden müssen, was zulasten der Unternehmen geht», erinnert sich Bigler. «Uns wurde zugesagt, dass bis zur Frühjahrssession 2018 Kompromissvorschläge unterbreitet würden. Die wurden aber nie geliefert; und zu einem zweiten Treffen im November erschienen die VBS-Verantwortlichen völlig unvorbereitet.»

Unternehmer sind unzufrieden
Nicht nur der Dachverband, auch die Unternehmen selbst versuchten, den Verantwortlichen im VBS die Lage zu erklären – ohne Erfolg. In einem Brief an Korpskommandant Daniel Baumgartner, Chef Kommando Ausbildung, hielt Victorinox-CEO Carl Elsener fest: «Die Armee ist ein wichtiger Pfeiler unsres Landes und zusätzlich ein geschätzter Kunde.» Trotzdem habe er «mit Erstaunen» festgestellt, «dass unsere Lernenden ab 2018 die Sommer-RS noch eine Woche früher beginnen müssen als bis anhin.» Ihre Lehrverträge liefen bis Ende Juli, hielt der für 53 Lehrlinge zuständige Messerschmied und Chef von 1200 Mitarbeitenden fest. Durch den zu frühen RS-Beginn verliere sein Betrieb junge Leute, deren Beitrag an das Unternehmen genau in dieser Zeit, gegen Ende ihrer Ausbildung, am höchsten sei. Der heute schon «schwerwiegende Arbeitsausfall» werde mit dem neuen System noch verschärft.

Baumgartners schnoddrige Antwort kam in einem Zehn-Zeilen-Wisch: Man versuche, die Überschneidungen zwischen Lehrabschlussprüfungen und RS-Beginn «so gering wie möglich» zu halten. Auf das Hauptargument Elseners, das Fehlen der jungen Berufsleute am Ende ihrer Lehrzeit, ging der Herr Korpskommandant mit keinem Wort ein.

Ein Herz für Akademiker
Mit Blick auf die akademischen Ausbildungen – hier ist eine Abstimmung auf den Studienbeginn, anders als bei den Lernenden, für das VBS sehr wohl möglich – hielt Victorinox fest: «Bei uns kommt auch der Eindruck auf, dass man den RS-Beginn vor allem auf die Hochschulen ausgerichtet hat.» Das sei falsch, da ein Grossteil der Jugendlichen eine gewerblich Ausbildung absolvieren.

«Die Betriebe verlieren ihre Lehrabgänger – just dann, wenn sie am produktivsten arbeiten.»
Tatsächlich besteht ein Vertrag zwischen der Armee und den Hochschulen, wonach erstere den RS-Beginn im Sommer auf den Studienbeginn abstimmt. Mit der Berufsbildung hingegen – obwohl laut Verfassung gleichwertig – ist ein solcher Vertrag noch nicht einmal angedacht. Offenbar wollen die Verantwortlichen im VBS in erster Linie den Offiziersnachwuchs aus den akademischen Reihen sicherstellen, während ihnen jener aus dem wichtigsten Herkunftsbereich – 80 Prozent gehen aus der Berufsbildung hervor – egal zu sein scheint. «Dies ist umso erstaunlicher», so SGV-Direktor Bigler, «als die Armee anteilmässig mehr junge Männer aus der akademi-

schen Linie schliesslich an den Zivildienst verliert.»

Politik macht Druck
Ob so viel bornierten Unverständnisses seitens der VBS-Oberen regt sich nun auch Unwille in der Politik. Für den Zürcher FDP-Nationalrat Bigler ist klar: «Eine Lehre ist beendet, wenn der Lehrvertrag endet.» Und er hält fest: «Armeechef Philippe Rebord kümmert sich kaum um seinen Laden, nimmt seine Verantwortung nicht wahr, und es scheint, als führten die Generäle den Chef VBS an der Nase herum.»

Auch der Appenzeller Unternehmer, SVP-Nationalrat und Sicherheitspolitiker David Zuberbühler verlangt in seiner Motion (vgl. Wortlaut oben) eine Korrektur: «Gerade weil es so schwierig ist, Rekrutenschule und Studium zu organisieren, besteht zwischen der Armee und den Hochschulen eine Vereinbarung zur entsprechenden Koordination.» Bei den angehenden Rekruten seien die Studierenden aber klar in der Minderheit, so der Vizepräsident des Schuhhändlerverbandes schuhschweiz. «Der Termin für die Sommer-RS 2019 (24. Juni) wurde noch immer nicht auf die Bedürfnisse der Berufsbildung abgestimmt. Für Unternehmen mit Auszubildenden ist diese Situation ärgerlich und absolut stossend.»

Auf dem politischen Weg braucht Zuberbühlers Vorstoss mehrere Jahre, bis er umgesetzt ist. Noch hat es die VBS-Spitze in der Hand, das Problem RS-Beginn selbst zu lösen – doch lange dürfte der Goodwill in Wirtschaft und Politik nicht mehr anhalten.

Zirkular des SGV
Die Armee schläft – der SGV handelt
Mit der jüngsten Armeereform wird der Zeitpunkt für den Beginn der Sommerrekrutenschule nochmals vorgezogen. Berufslernende werden in den meisten Fällen aufgeboten, bereits Anfang Juli mit der Rekrutenschule anzufangen. Damit gehen den Ausbildungsbetrieben und den Lernenden bis zu vier Wochen verloren.

Das Problem scheint für die Verantwortlichen im VBS noch immer allzu profan zu sein, um nach einer Lösung zu suchen. Es verschwindet aber nicht einfach von selbst, nur weil die Herren im militärischen Elfenbeinturm darüber hinwegsehen. Der Schweizerische Gewerbeverband unterstützt die ihm angeschlossenen 500 000 KMU deshalb ganz direkt.

«Als Sofortmassnahme», so der Dachverband in einem Zirkular, das er seinen Mitgliedverbänden noch vor Weihnachten verschickt, empfiehlt der SGV den Unternehmen, den Lehrvertrag mit folgender, von einer Anwaltskanzlei erarbeiteten und mit geltendem Recht kompatiblen Klausel zu ergänzen:

«Der Auszubildende hat die Mitwirkungspflicht, den Zeitpunkt des Beginns der militärischen Grundausbildung so zu legen, dass er sich terminlich nicht mit diesem Vertrag überschneidet. Der Auszubildende stellt dafür einen Antrag auf Verschiebung der militärischen Grundausbildung an die zuständige Behörde.»

Der SGV empfiehlt seinen Mitgliedern, den Sachverhalt samt Textbausteinen ihren Mitgliedsunternehmen zu kommunizieren.

Quelle: www.sgv-usam.ch, 14.12.2018, Gerhard Enggist; Schweizerische Gewerbezeitung

Roland Haudenschild

Arbeit der Mechaniker am Fahrzeug

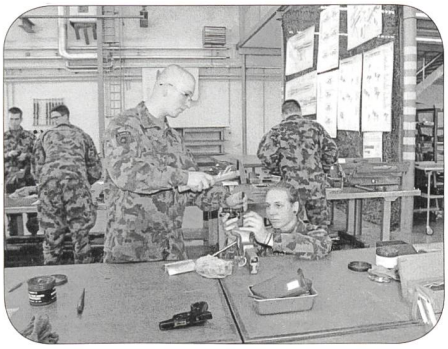
Ausbildung der Waffenmechaniker in der Instandhaltungsschule 43

Die Rekrutierung kennt vier Rekrutierungsfunktionen im Bereich Instandhaltung. Die Gerätemechaniker, Motormechaniker, Waffenmechaniker und die Panzermechaniker werden in der Instandhaltungsschule 43 in 31 Funktionen ausgebildet. Die Rekruten werden nach Bedarf, ihren beruflichen Vorkenntnissen und Eignung in den ersten Wochen der Rekrutenschule selektioniert und den Ausbildungsfunktionen zugewiesen. Gewisse Funktionen mit geringem Bedarf werden nur einmal im Jahr ausgebildet.

Die Angehörigen der Armee mit der Rekrutierungsfunktion Waffenmechaniker werden in vier Gruppen aufgeteilt:

- Mechaniker Waffen
- Mechaniker Rapier
- Mechaniker Mittlere Fliegerabwehr
- Diagnostiker Mittlere Fliegerabwehr

Der Waffenmechaniker ist ein Generalist und betreut alle gängigen Infanteriewaffen. In der Sommerrekrutenschule 2018 wurden drei Züge (Zwei Züge deutsch und ein Zug französisch/italienisch) ausgebildet. Dabei geht es in den zehn Wochen der Fachgrundausbildung um die Handhabung der Waffen, die vertiefte Materialkenntnisse, das techni-



Basisausbildung am Maschinengewehr

Aufmunitionieren der Flab Kanone 35mm

Franz Aschwanden und Wm Nick Lüthi

sche Schiessen im scharfen Schuss, dem Schiessen mit eingebauten Defekten (Funktionsschiessen) und die Analyse der Hülsen für Rückschlüsse von Defekten an der Waffe. Die Unterhaltsarbeiten, die Wartung und Instandhaltungsarbeiten der Waffensysteme stehen im Zentrum der Ausbildung. Die einzelnen Waffensysteme werden zuerst in der Bedienung, beim Schiessen, am Parkdienst, in der Wartung und der Kontrolle der mechanischen Arbeiten ausgebildet. Alle Waffenmechaniker werden befähigt, selbständig eine Waffeninspektion durchzuführen.

Nach der Grundausbildung in der Werkstatt folgt die Schiessverlegung, mit dem Ziel, die Handhabung der Systeme zu festigen. Im Sommer wird diese jeweils auf dem Schiessplatz «Steingletscher» unterhalb des Sustenpasses durchgeführt.

Stabsadj Michael Tenisch ist für die Fachausbildung der Waffenmechaniker zuständig und hat mich auf dem «Steingletscher» bei wunderbarem Herbstwetter empfangen. Lt Adrian Urban war an diesem Tag zuständig für die Schiessplatzsicherheit und hat mir die Organisation auf dem Arbeitsplatz erläutert. Die Züge haben die Unterkunft für zehn Ausbildungstage in Gadmen bezogen. Die Kader organisieren und betreiben den Dienstbetrieb selbständig und betreiben neben der Fachausbildung den Wachtdienst am Standort der Unterkunft und auf dem Schiessplatz.

In der Schiessverlegung werden folgende Ausbildungsziele erreicht:

- Die Waffensysteme im scharfen Schuss erleben
- Die Waffenwirkung aufzeigen
- Die Theorie in die Praxis umsetzen
- Die Selbstzündungsgefahr bei Maschinengewehr erkennen und erleben
- Durch den Einbau von Defekten selbständig Störungen und deren Ursache erkennen
- Generell die Waffenhandhabung trainieren
- Die Waffenwirkung bei Dunkelheit erkennen.

Zusätzlich zu den Waffenmechanikern ist auch ein Detachement Geschützmechaniker der mittleren Fliegerabwehr auf dem Schiessplatz im Einsatz.

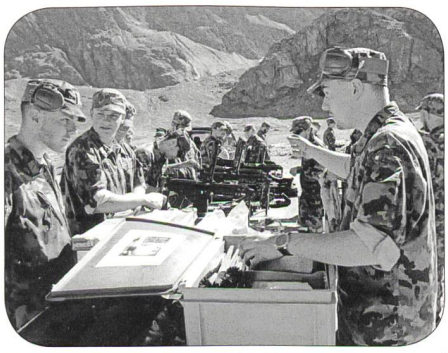
Gemäss Lt Urban hat der Schiessplatz eine hohe touristische Nutzung. Die Absperrung für den Schiessbetrieb erfolgt in Koordination mit dem Schiessplatzaufseher. Der anspruchsvolle Einsatz der Schiesswachen und die Organisation des Wachtdienstes ausserhalb des Schiessbetriebes in der Nacht und am Wochenende sind sehr lehrreich.

In der Phase der Verbandsausbildung am Ende der Rekrutenschule werden die Waffenmechaniker zu Gunsten der Logistikbasis der Armee in den Armeelogistikcentern eingesetzt. Sie unterstützen die Centren bei der Rücknahme der Infanteriewaffen.

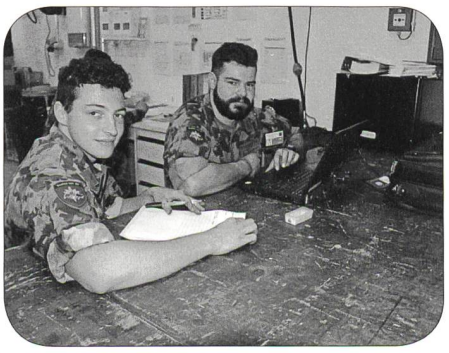
Ein Detachement macht während zwei Wochen eine Einsatzübung im Ausbildungszentrum Walenstadt. Es übernimmt rund 800 Infanteriewaffen. Nach der Funktions- und fachtechnischen Kontrolle werden kleine Instandhaltungsarbeiten durchgeführt. Grössere Defekte werden festgehalten und die Waffen zur Instandhaltung an die LBA weitergeleitet.

Während meinen Besuchen habe ich auf allen Stufen sehr motivierte Soldaten angetroffen. Alle sind von der fundierten und abwechslungsreichen Ausbildung begeistert und stolz, dass sie am Ende Grundausbildung einen echten Beitrag in der Instandhaltung zu Gunsten der Truppe und LBA leisten können.

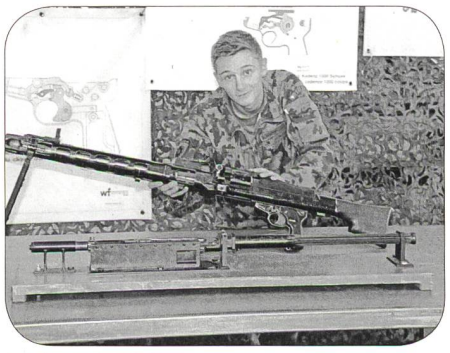
Oberst i Gst a D Alois Schwarzenberger
Freier Mitarbeiter LVb Log



Waf Mech auf der Suche nach Defekten



Datenabgleich in der Werkstatt



Erarbeiten der Waffenkenntnisse